

Gut behütet

...und das schon seit über 90 Jahren

KONZEPTION

des Evangelischen Kindergartens
im Gemeindebezirk Kreuz der
Evangelischen Kirchengemeinde Frankfurt (Oder)- Lebus

Deine Kinder sind nicht deine Kinder. Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst. Sie kommen durch dich, aber nicht von dir, und obwohl sie bei dir sind, gehören sie dir nicht. Du kannst ihnen deine Liebe geben, aber nicht deine Gedanken; denn sie haben ihre eigenen Gedanken. Du kannst ihrem Körper ein Haus geben, aber nicht ihrer Seele; denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen, das du nicht besuchen kannst - nicht einmal in deinen Träumen. Du kannst versuchen, ihnen gleich zu sein, aber suche nicht, sie dir gleich zu machen; denn das Leben geht nicht rückwärts und verweilt nicht beim Gestern. Du bist der Bogen, von dem deine Kinder als lebende Pfeile geschickt werden ... Lass die Bogenrundung in deiner Hand Freude bedeuten.

Gliederung

1 Unser Kindergarten stellt sich vor

- 1.1** Der Träger
- 1.2** Die Geschichte des Kindergartens
- 1.3** Die Lage der Einrichtung
- 1.4** Der Sozialraum und die Familie

2 Rahmenbedingungen

- 2.1** Das Haus und die Außenanlagen
- 2.2** Pädagogische Organisation/ Gruppenstruktur
- 2.3** Das Team
- 2.4** Öffnungszeiten/Tagesablauf
- 2.5** Verpflegung/Mahlzeiten

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

- 3.1** Der gesetzliche Auftrag: KJHG, Kita-Gesetz
 - 3.1.1 Sprachförderung
 - 3.1.2 Grenzsteine der Entwicklung
 - 3.1.3 Kinderschutz gemäß §8a KJHG
 - 3.1.4 Eingewöhnung
 - 3.1.5 Partizipation der Kinder

- 3.2** Die Grundsätze der elementaren Bildung
 - 3.2.1 Die 6 Bildungsbereiche – besonderer Schwerpunkt Musik
 - 3.2.2 Beobachten und Dokumentieren
 - 3.3 Die Evangelische Begleitung

4 Zusammenarbeit mit Eltern

- 4.1** Aufnahmegespräch mit den Eltern
- 4.2** Entwicklungsgespräch
- 4.3** Elterntreffen – Elternabende
- 4.4** Mitarbeit im Kita-Ausschuss

5 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

- 5.1** GORBIKS Übergang Kindergarten – Schule
- 5.2** Andere Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe
- 5.3** Besondere Angebote
 - 5.3.1 Projekt Musikkindergarten

6 Qualitätsentwicklung

- 6.1 Zusammenarbeit im Team
- 6.2 Fortbildung – Weiterbildung
- 6.3 Qualitätsüberprüfungen
- 6.4 Beschwerdemanagement

UNSER KINDERGARTEN STELLT SICH VOR



6.1 Trägerschaft

In Frankfurt (Oder) betreibt die Evangelische Kirchengemeinde Frankfurt (Oder)-Lebus insgesamt drei Kindertagesstätten. Die Verbindung zum Träger ist gekennzeichnet durch eine gute Kontaktpflege. Es gibt regelmäßige Informationen über Aktuelles, besondere Vorhaben und Aktivitäten des Kindergartens. Der Träger kann sich ein Bild über die geleistete Arbeit verschaffen, z. Bsp. durch:

- regelmäßige Dienstberatungen mit dem Kindergartenteam
- Teilnahme an Festen und Elternversammlungen
- Teilnahme an Treffen der Elternvertretung und der Mitarbeiterinnen

Der Träger ermöglicht und unterstützt insbesondere die ständige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen durch Freistellungen und finanzielle Förderung.

Neben der Wahrnehmung der haushaltsrechtlichen Verantwortung setzt er sich aktiv für die Beschaffung von Mitteln zur notwendigen Unterhaltung der Kindergartenräume ein. Regelmäßige Leiterinnenbesprechungen mit den evangelischen Kindereinrichtungen finden auf örtlicher Ebene statt. Seit vielen Jahren ermöglicht der Träger Unterstützung durch Fachberatung und Fortbildung. Auf Landesebene lädt das diakonische Werk unter Federführung des VETK zu regelmäßigen Beratungen, Fachgesprächen und Fortbildungen ein.

Die grundsätzlichen Entscheidungen zu Haushalt, Bau und Personal werden in Kooperation mit dem Gemeindebezirksvorstand Kreuz und dem Kindergarten-Rat und Kita-Ausschuss im Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Frankfurt (Oder) gefällt.

6.2 Die Geschichte des Kindergartens¹

Schon im ausgehenden 19. Jahrhundert hatten die Evangelischen Kirchengemeinden Deutschlands in zunehmendem Maße Verantwortung übernommen für die familienergänzende Betreuung und Erziehung von Vorschulkindern. Mit der Einweihung des Evangelischen Kreuzgemeindehauses 1928 in der damaligen Dirschauer Straße – heute Friedrich-Ebert-Straße – wurde auch der Evangelische Kindergarten in Betrieb genommen. Seitdem ist die Geschichte des Kindergartens unauflöslich mit der Kreuzgemeinde verbunden. Für die Betreuung der Kinder waren zwei helle Räume an der Südost-Seite des Hauses vorgesehen. In diesen Räumen hielten sich in den Vormittagsstunden bis zu 70 Kindern auf. Ebenso gehörten zum Kindergarten ein Sanitätsraum, ein Garderobenbereich und ein großzügiges Freigelände, das von den Mitarbeiterinnen und Kindern oft und intensiv genutzt wurde, sowohl für die alltägliche Beschäftigung als auch für Feste und Höhepunkte.

Mit dem Jahr 1933 änderten sich schlagartig die Voraussetzungen für den Betrieb eines kirchlichen Kindergartens. Bereits in den Jahren 1933/34 setzten die Nationalsozialisten alle Hebel in Bewegung, um alle Einrichtungen der Kinderbetreuung und Jugendpflege gleichzuschalten. Pfarrer Herrmann stellte sich den Bestrebungen der NS-Behörden, den Kindergarten der Kreuzgemeinde im nationalsozialistischen Geist zu prägen, entgegen. Trotz aller Auseinandersetzungen, die in der Kreuzgemeinde während der Zeit des Nationalsozialismus stattfanden, konnte der Kindergarten ununterbrochen geöffnet und selbstständig bleiben. Heute erinnern sich alte Menschen, die damals den Kreuzkindergarten besuchten, dass hier ein Ort des Friedens, der Freude und der relativen Freiheit von ideologischer Beeinflussung war.

Mit der Einrichtung eines Lazarettes während des Krieges in der Hindenburgschule wurde der Schulbetrieb unter anderem in die Räume unseres Gemeindehauses verlagert. So musste die Gemeinde im Haus zusammenrücken und auch der Kindergarten blieb von diesen Einschränkungen nicht verschont. Nach der Evakuierung der Frankfurter Bevölkerung im Winter 1945 wurde der Kindergarten für kurze Zeit geschlossen, öffnete seine Türen aber sofort wieder, als die Menschen in die zerstörte Stadt zurück kehrten.

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges hatten die Kirchlichen Kindergärten in der Sowjetischen Besatzungszone neben den wirtschaftlichen Sorgen wieder mit erheblichen ideologischen Problemen zu kämpfen. Die evangelischen Kindergärten konnten überleben. So auch die drei Kindergärten der Frankfurter Stadtgemeinden St. Georg, Gertraud-Marien und Kreuz. Grundsätzlich blieben die evangelischen Einrichtungen offen für alle. Wichtig für den Erhalt des Kreuzkindergartens waren die Hilfen aus der Rheinischen Kirche. Die Mitglieder der Partnergemeinde waren in vielfältiger Weise bemüht, die Arbeit des Kindergartens zu unterstützen.

Trotz politischen und ideologischen Tauwetters Ende der siebziger und in den achtziger Jahren, war es nicht einfach, das alltägliche Leben im Kindergarten zu organisieren.

¹ Nach einer Gemeindechronik; Stand 2012; Katharina Falkenhagen

Mit der Wende 1989 änderten sich auch die äußeren Rahmenbedingungen für den Kreuzkindergarten. Unter der Leitung von Pfarrerin Kunze und des damaligen Gemeindegemeinderates der Kreuzgemeinde wurden große Baumaßnahmen in Angriff genommen.

Gegenwärtig werden in unserem Kindergarten durchschnittlich 40 Kinder ab 1 Jahr betreut. Aus der Kitalandschaft der Stadt Frankfurt(Oder) ist der Kreuzkindergarten nicht wegzudenken.

6.3 Lage der Einrichtung

Der Kindergarten befindet sich im Evangelischen Gemeindehaus Kreuz in der Friedrich-Ebert-Straße 53. Der Stadtbezirk West ist im wesentlichen in den zwanziger und dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstanden und heute geprägt durch

- die Wohnsiedlung Paulinenhof
- die verkehrsreiche August-Bebel-Straße mit Bus und Straßenbahn
- mehrere kleinere Wohnanlagen, die vielen Kleingärten und die kleinen Teiche (ehemalige Lehmgruben)
- den angrenzenden Stadtwald Rosengarten mit Wildpark und ausgedehnten Wanderwegenetz

In unmittelbarer räumlicher Nähe des Kindergartens befindet sich das Gauss-Gymnasium, die Erich-Kästner-Grundschule, das ehemalige Musikheim mit dem beschaulichen Theaterteich und das Sprachenzentrum der Universität Viadrina. Der Kindergarten ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

1.4 Der Sozialraum und die Familie

In unserem Kindergarten werden überwiegend Kinder aus dem Stadtbezirk „West“ betreut. Hier befinden sich viele Gartenanlagen, Einfamilienhäuser und Grünanlagen.

Der Kindergarten ist in das Leben der Kirchengemeinde integriert und steht allen offen - wir betreuen Kinder aus unserer und anderen evangelischen Gemeinden und aus anderen Stadtgebieten.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Das Haus und die Außenanlagen

Eine Besonderheit unseres Kindergartens ist das schöne Außengelände mit altem Baumbestand, verschiedenen Spielgeräten und einem Sandkasten. Das Gelände wurde 2010 vollständig neu gestaltet. Ein gepflasterter Weg bietet Möglichkeiten zum Rollerfahren oder zum Benutzen anderer Spielgeräte. Ein befestigter Grill- und Spielplatz sowie ein Bolzplatz ergänzen die vielen Möglichkeiten, die der Garten bietet.



Unser Kindergarten hat im Erdgeschoss drei voneinander getrennte Gruppenräume, eine Garderobe und einen kindgerecht eingerichteten Waschraum mit Toiletten. Im Souterrain befinden sich die Küche, die Waschküche mit Personaltoilette und ein Materialraum.

Wir haben keine festen Gruppenräume, aber die Kinder gehören zu einer festen Gruppe und haben ihre Bezugserzieherin. Bestimmte Aktivitäten finden innerhalb der Gruppe statt, zum Beispiel Mahlzeiten oder Ausflüge. Die Krippenkinder haben stets feste Räume, allerdings mit Verbindungstüren in die anderen Räume, so dass die Jüngsten die Älteren besuchen können und umgekehrt.

Alle Räume nutzen wir als Funktionsräume. So gibt es in jedem Raum eine Musik Ecke, einen Platz, an dem die Kinder Materialien zum Bauen finden, und einen Platz, an dem sie basteln können. Es gibt zudem Verkleidungskisten, Puppenecken, Kinderküchen, sowie im Vorschulraum einen Platz zum Forschen mit Zahlen und Buchstaben.

2.2 Pädagogische Organisation/Gruppenstruktur

Im Kindergarten haben wir 40 Plätze für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren. In der Heizelmännchengruppe findet man die Kinder von 1 bis ca. 3 Jahren, in der Bienengruppe befinden sich die Kinder von 3 und 4 Jahren, und in der Sternschnuppengruppe sind die Kinder 5 bis 6 Jahre alt.

2.3 Wir sind das Team des evangelischen Kindergartens im evangelischen Kreuz-Gemeindehaus

Wir sind ein Team von 7 Mitarbeiterinnen und einem Mitarbeiter. Im pädagogischen Bereich arbeiten 5 Erzieherinnen und 2 Auszubildende. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen haben eine staatliche Ausbildung absolviert und bilden sich kontinuierlich in verschiedenen Gebieten weiter.

Leiterin und Erzieherin: Ellen Oberländer

Erzieherin der Bienen : Conny Lehmann (3-4 Jahre)

Erzieherin der Sternschnuppengruppe (5-6 Jahre) – Frau Iven

Erzieherin der Heizelmännchengruppe (1-3 Jahre) Frau Treseler und Ilka Hennig

Unsere Auszubildende : Frau Justyna Koobialka-Sek

Hauswirtschaft und Küche: Steffi Weber

Hausmeister: Markus Herrmann

Durch eine gute Zusammenarbeit mit dem Oberstufenzentrum Frankfurt(Oder) und der Korczak Schule in Fürstenwalde erhalten junge Menschen bei uns die Möglichkeit, unter fachkundiger Anleitung ihr theoretisches Wissen in der Praxis umzusetzen. Wir sind Teil der Fachkräfte Offensive; ebenso können Fachabiturienten bei uns ein Praktikum absolvieren.

2.4 Öffnungszeiten/Tagesablauf

Unser Kindergarten hat Montag bis Freitag von 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Schließzeiten

Drei Wochen in den Sommerferien, immer im Wechsel; die ersten 3 oder die letzten 3 Wochen der Ferien. Am Tag nach Himmelfahrt, zwischen Weihnachten und Neujahr, einzelnen individuellen Schließtagen sowie einem Fortbildungstag pro Jahr. Während der Schließzeiten sollten sich die Familien um die private Unterbringung ihrer Kinder bemühen. Einzelne Kinder, die nachweislich keine Betreuung finden, können in einen anderen Kindergarten der Gemeinde vermittelt werden.

Alle Schließzeiten werden durch den Kindergarten-Rat beschlossen und rechtzeitig allen Eltern mitgeteilt.

Tagesablauf

Der Tagesablauf ist ein zeitliches Gerüst, an dem sich die Kinder und die Mitarbeiter orientieren können. Jeder Tag gestaltet sich mit vielen verschiedenen Angeboten und Situationen neu. Die Angebote finden vormittags statt. Sie ergeben sich aus den Themen der Kinder, die die Pädagogen wahrnehmen oder von denen die Kinder erzählen.

6.30 Uhr – 9.00 Uhr	Ankommen Spiel
ab 8.30 Uhr	Frühstück
9.00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
09.15 Uhr – 11.00 Uhr	Projekte Angebote Spiel
11.15 Uhr (Krippe) 11.30 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr (Bienen und Heinzelmännch.) 12.30 Uhr (Sternschnuppen) Kinder erhalten ab 13.00 Uhr die Möglichkeit aufzustehen und sich leise zu beschäftigen	Ruhepause und Schlafenszeit
14.30 Uhr	Vesper
ab 15.00 Uhr	Spiel und Abholphase

Morgenkreis

Ein wichtiger Teil des Tagesablaufs ist der Morgenkreis. Zum Morgenkreis sind alle Kinder im Kindergarten angekommen. Jetzt beginnen wir gemeinsam den Tag. Die Kinder nehmen sich hier besonders als Großgruppe wahr. Das Gemeinschaftsgefühl wird dabei gefördert. Aktuelles aus der Gruppe wird aufgegriffen (z.B. Geburtstage, wer ist krank/im Urlaub oder gesund wieder da?). Die Kinder nehmen hier Anteil aneinander.

Der Morgenkreis besteht aus wiederkehrenden Abläufen und Ritualen und berücksichtigt jahreszeitliche und christliche Höhepunkte. Dabei werden die verschiedenen Bildungsbereiche angesprochen und Kompetenzen vertieft. Aktuelle Themen, biblische und andere Geschichten sind dabei Bestandteil.

2.5 Verpflegung/Mahlzeiten

Wir engagieren uns bewusst für eine gesunde und ausgewogene Ernährung unserer Kinder. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder lernen, woher die Grundnahrungsmittel kommen und wie sie in großer Vielfalt schonend verarbeitet werden können; wichtig ist uns ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln. Täglich werden den Kindern drei Mahlzeiten angeboten; das Mittagessen wird von allen Kindern gemeinsam in Gruppen eingenommen..

In unserer hauseigenen Küche bereiten wir selbst aus frischen Zutaten Mittagessen, Frühstück und Vesper zu. Wir kaufen Obst und Gemüse sowie andere Produkte für den täglichen Bedarf bei ortsansässigen Produzenten und im Bioladen. Wir bemühen uns soviel wie möglich auf Bio Produkte zurück zu greifen.

Als Getränke gibt es ungesüßte verschiedene Teesorten , viele aus unserem Garten.

Der wöchentlich ausgehängte Speiseplan informiert Eltern und Kinder.

Das Mittagessen beginnt mit einem Gebet oder einem christlichen Tischlied. Während der Mahlzeiten gibt es klare und für die Kinder transparente Regeln. Dabei wird die Zunahme an Selbständigkeit immer stärker berücksichtigt.

3 Grundlagen der Pädagogischen Arbeit

3.1 Der gesetzliche Auftrag

Verbindliche Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit sind:

- Grundgesetz und Bürgerliches Gesetzbuch
- das Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Brandenburger Kindertagesstättengesetz

- Gesetz und Rechtsverordnung über die Kindertagesstättenarbeit in der Evangelischen Kirche – Berlin – Brandenburg - Schlesische Oberlausitz
- die „Grundsätze elementarer Bildung für Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“
- Verordnung zur Durchführung der Sprachstandsfeststellung und kompensatorischen Sprachförderung (SfFV)

3.1.1 Sprachförderung

Kindertagesstätten haben im Rahmen ihrer Bildungsarbeit den Auftrag, alle Kinder von Anfang an in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Die Erzieherinnen geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten und Anregungen, Sprache als wichtige Verständigungsmöglichkeit zu erfahren und anzuwenden.

Manche Kinder benötigen aber eine darüber hinausgehende Förderung, sie brauchen besondere Aufmerksamkeit und Hilfe.

Kinder bei denen die Gruppenerzieherin Hinweise auf einen möglichen Sprachförderbedarf sieht, machen mit einer besonders geschulten Erzieherin den „Kindersprachtest für das Vorschulalter“. Wird hierbei tatsächlich ein Förderbedarf festgestellt, nehmen die Kinder an einem besonderen Sprachförderkurs in der Kita teil.

Die Kinder werden gezielt und spielerisch darin unterstützt, Freude an der Sprache, an ihren Geheimnissen und ihren Regeln zu entwickeln.

In der Regel werden die Kinder in Kleingruppen von höchstens sechs Kindern über einen Zeitraum von zwölf bis vierzehn Wochen täglich zu einer festen Zeit von einer besonders geschulten Erzieherin gefördert.

Die „kompensatorische Sprachförderung“ führt in unserer Einrichtung Frau Ilka Hennig aus.

3.1.2 Grenzsteine der Entwicklung

Die „Grenzsteine der Entwicklung“ lenken die Aufmerksamkeit der Erzieherin auf wichtige Entwicklungs- und Bildungsmarkierungen, die in den jeweiligen Altersstufen bei den allermeisten Kindern genau beobachtbar sind. Diese Kompetenzen sind in der Grenzsteintabelle zu den verschiedenen Alterszeitpunkten aufgeführt.

Die Zeitpunkte der Tabelle werden so genau wie möglich eingehalten. Das bedeutet, dass die Beurteilung der in der Tabelle beschriebenen Kompetenzen der Kinder zeitnah zu den angegebenen Altersangaben erfolgen muss. Zeitnah bedeutet, dass der Bogen nicht länger als eine Woche vor oder nach dem angegebenen Zeitpunkt ausgefüllt werden soll.

Die „Grenzsteine“ sind ein Instrument, das in der Hand der Erzieherin dazu dienen soll, Risiken in den Bildungsverläufen von Kindern frühzeitig zu erkennen. Nicht erreichte Grenzsteine haben eine Warnfunktion: Erzieherinnen erhalten Hinweise über eine Entwicklungsbeeinträchtigung. Sie nutzen diese Hinweise für ihre eigene pädagogische Arbeit und setzen sich zudem umgehend mit den Eltern in Verbindung, um eine weitere Abklärung anzuregen. Die Beobachtungen sind eine gute Grundlage für Elterngespräche, um gemeinsam mit den Eltern über Fortschritte, besondere Stärken und Fördernotwendigkeiten des Kindes zu reden.

Die Eltern sollten nötigenfalls z.B. Frühförderstellen, sozialpädagogische oder psychosoziale Zentren, Kinderärzte und Psychologen mit entsprechender fachlicher Qualifikation aufsuchen.

3.1.3 Kinderschutz gemäß §8a KJHG

Das trägerinterne Konzept zum Kinderschutz (nach §8a SGB VIII) ist in seiner aktuellen Fassung verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls. Bestandteil ist die pflichtige Dokumentation in der Einrichtung. Auf Anforderung werden Einschätzungen für das Jugendamt u.a. gefertigt und nach Kenntnisnahme der Eltern weitergegeben.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdungen für ihr Wohl ist nach §1 Abs. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe.

Im §8 SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohls eines jeden Kindes aufgezählt. Alle Kindertagesstätten sind beauftragt Gefahrensituationen diesbezüglich zu erkennen und unverzüglich dem Jugendamt zu melden.

Aufgrund dieser Vorgaben haben wir für unsere Einrichtung folgende Handlungsschritte festgelegt:

1. Feststellung eines begründeten Verdachts einer Kindeswohlgefährdung durch die Fachkraft.
2. Mitteilung an die Leitung der Einrichtung und Information an den Träger durch die Leiterin.
3. Klärung und Überprüfung der Vermutung eines Gefährdungsrisikos in der kollegialen Beratung zwischen mehreren Kollegen innerhalb des Kita- Teams
4. Einbeziehung der Betroffenen (Personensorge- oder Erziehungsberechtigte, Kind je nach Alter und Entwicklungsstand).
5. Kontaktaufnahme zu einer fachlichen Beratungsstelle.
6. Sollten alle diese Maßnahmen nicht ausreichen um das Gefährdungsrisiko für das Kind abzuwenden, unterrichtet die Leiterin unverzüglich das Jugendamt.

3.1.4 Eingewöhnung

Mit dem Besuch unserer Einrichtung stehen Kind, Eltern und Kindergarten vor einer wichtigen Aufgabe. Kind und Eltern sind mit einer Vielzahl von Anforderungen konfrontiert. Sie entwickeln neue Identitätsfacetten als Kind in der Gruppe. Eltern knüpfen neue Beziehungen zu anderen Kindern, Eltern und Fachkräften. Die Beziehungen in der Familie werden neu definiert. Meist nehmen Eltern ihre Berufstätigkeit wieder auf, wenn das Kind zu uns kommt. Dies stellt eine zusätzliche Herausforderung und Belastung für die Familie dar. Um den Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung für das Kind möglichst stressfrei und schonend zu gestalten, bleiben Bezugspersonen (z.B. Mutter/Vater) und Kind während der ersten Tage gemeinsam bei uns. Dies bietet dem Kind die Möglichkeit, sich immer wieder in die Sicherheit in der Nähe der Bezugsperson zurück zu ziehen, um dann wieder neue Erkundungsversuche zu unternehmen. Wir gestalten die Eingewöhnungszeit in unserer Einrichtung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses verläuft in 3 großen Abschnitten:

Grundphase: Ca. die ersten drei Tage, in denen Kinder und Elternteil in den Kindergarten kommen. Die Eltern verhalten sich in dieser Zeit eher passiv, sind aber für das Kind da und geben Sicherheit.

Stabilisierungsphase: Frühestens am vierten Tag erfolgt ein erster Trennungsversuch. Während dieser Phase übernimmt die Erzieherin im Beisein des Elternteils überwiegend die Versorgung des Kindes. Die Grund- und Stabilisierungsphase dienen vorrangig der Kontaktaufnahme und dem Beziehungsaufbau.

Schlussphase: Mutter und Vater sind nicht mehr in der Einrichtung, sollen aber jeder Zeit erreichbar sein.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert, das heißt, wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, wenn es unglücklich ist. Die Begleitung der Eltern ist in der Regel für ein bis zwei, längstens drei Wochen erforderlich.

Wenn das Kind gut eingewöhnt ist:

- kommt es gern in die Kita, freut es sich und lacht oft
- lässt es sich von den Erzieherinnen nachhaltig trösten und weint selten
- fordert es Aufmerksamkeit, fügt sich in die Gruppe ein und weiß um die Abläufe eines Kita Tages
- testet es Regeln aus und hat eigene Spielideen
- stellt es Kontakt zu anderen Kindern her

3.1.5 Partizipation der Kinder

In unserer Kindertagesstätte wird Demokratie gelebt. Das heißt für uns, dass sich jede Persönlichkeit mit ihren Ideen, Wünschen und Vorschlägen einbringen kann. Wir planen gemeinsam mit den Kindern z.B. Dinge für den Tagesablauf, Feste oder auch Ausflüge.

Die Rechte der Kinder sind für uns genauso wichtig wie die der Erwachsenen. Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass Rechte auch Pflichten bedingen. Die Kinder müssen lernen, Entscheidungen zu treffen und sich daran zu halten.

Partizipation ist ein wesentliches Element der demokratischen Lebensweise. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Das heißt, dass Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einbezogen werden:

- Sie lernen, ihre Bedürfnisse in eigene Worte zu fassen.
- Sie lernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen für ihre Entscheidung und deren Folgen.
- Sie lernen andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen, anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.
- Sie lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.

In unserer Kindertagesstätte schaffen die Mitarbeiter Strukturen, in denen die Kinder altersentsprechend Mitbestimmung erlernen und Rechte wahrnehmen können.

- Die Kinder können während der Öffnungszeit frei wählen, womit sie sich beschäftigen- Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.
- Regeln werden gemeinsam aufgestellt.
- Kinder entscheiden darüber, in welcher Gruppe sie spielen.
- Die Kinder beteiligen sich an der Raumgestaltung.
- Die Kinder entscheiden mit über die Auswahl und die Gestaltung der Mahlzeiten und entscheiden selbst, ob, was und wie viel sie essen; die pädagogischen Mitarbeiterinnen bestimmen die Regeln der Tischkultur.
- Die Kinder haben ein Mitspracherecht zur Themenfindung oder Einführung von Projekten. Die Kinder müssen wissen, wer noch mitentscheidet und welche Entscheidungsspielräume sie haben.

3.2 Die Grundsätze der elementaren Bildung

3.2.1 Die 6 Bildungsbereiche

Wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesstättenbetreuung im Land Brandenburg“. Im Folgenden stellen wir unsere Haltung dazu dar, und wie wir sie umsetzen.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Die motorische Entwicklung von Kindern ist die wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte. Das

Ermöglichen von Bewegungserfahrungen ist zentraler Bestandteil des Bildungsprozesses. Jedes Kind wird nach seinen individuellen Fähigkeiten gefordert und entwickelt. Das räumliche Angebot soll die körperliche Kompetenz der Kinder so unterstützen und herausfordern, dass eigenständige Erfahrungen und Lernprozesse von ihnen organisiert werden können. Der Körper ist auch ein Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Musik, Kunst, Tanz und darstellendes Spiel.

Die Beachtung körperlichen Wohlbefindens, Möglichkeiten zur Bewegung, Gesundheitserziehung und gesunden Ernährung der Kinder bestimmen unsere pädagogische Planung mit. Im Bewegungsraum, den die Kinder auch im Freispiel nutzen können, stehen vielfältige bewegungsanregende Materialien und Geräte bereit – z.B. Elemente einer Bewegungsbaustelle, schiefe Ebenen, Sandsäcke, Bälle und Möglichkeiten zum Balancieren. Einmal in der Woche wird den Kindern eine „Sportstunde“ angeboten. Wir gehen bei fast jedem Wetter an die frische Luft. Nach Lust und Laune können sich die Kinder ihrem Bewegungsdrang hingeben.

Die Kinder erwerben bei uns hygienische Grundkenntnisse und Wissen über ihren Körper; Zahnpflege ab 3 Jahre ist Pflicht - wir sind „Kita mit Biss“.

Bei den verschiedenen Mahlzeiten bedienen sich die Kinder selbst. Sie können diese in gemütlicher Atmosphäre einnehmen. Wir achten auf ausreichende Versorgung mit Getränken nach Bedarf des einzelnen Kindes, jedes Kind erhält die Chance und ruhige Umgebung für eine entspannte Mittagspause.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Der umfassenden Sprachanregung und -förderung in der Kita kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie ist das wichtigste pädagogische Arbeitsmittel. Wir sind uns unserer Vorbildwirkung in Bezug auf Aussprache, Satzbau und Wortschatz bewusst und handeln entsprechend. Jede Erzieherin ist im gesamten Tagesablauf den Kindern ein gutes Sprachvorbild. Wir erweitern den Wortschatz der Kinder, achten auf eine richtige grammatikalische Aussprache und hören bewusst zu. Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen zuzuhören, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern und nachzufragen. Wir erklären den Kindern mit unseren Gesten und Worten die Welt; wir erzählen, wir trösten, wir singen, wir loben, wir kritisieren, wir streiten, wir schlichten und hören zu. Bevor die Kinder in die Schule kommen, haben sie schon viel Freude am Entdecken der Schriftkultur. Buchstaben und Zeichen zu finden, wiederzuerkennen und nachzuschreiben, bereitet allen Kindern viel Freude. Im Jahr vor dem Schuleintritt wird bei Bedarf die kompensatorische Sprachförderung durchgeführt.

Aus unserem Alltag sind folgende Dinge für die Sprache, Kommunikation und Schriftkultur nicht wegzudenken:

- Bilderbücher
- Erzieherinnen lesen den Kindern vor (täglich zur Schlafenszeit)
- das Erzählen, Spielen und Hören von Geschichten, Märchen und Erzählungen
- das Erlernen von Gedichten, Reimen, Zungenbrechern und Wortspiele
- Erlernen, gehörtes und erlebtes wiederzugeben

- bildliche Darstellungen von Schriftsymbolen
- sichtbare Buchstaben und Bezeichnungen
- Schreibecke mit Papier und verschiedenen Stiften

Besonderer Schwerpunkt Musik - Singen als elementare Ausdrucksform und Alltagsbewältigung

Singen verstehen wir als elementare Ausdrucksform und Lebensäußerung des Menschen. Musik spricht gleichermaßen Gefühle und Denken an und hat somit positiven Einfluss auf die emotionale und geistige Entwicklung von Kindern. **Studien haben nachgewiesen, dass Singen in der Bewältigung von Alltagssituationen hilfreich ist.** Musik wird in der evangelischen Kita bewusst eingesetzt und erlebt. Die Kinder lernen mit Instrumenten umzugehen, erleben unterschiedliche Rhythmen von Musik und erhalten einen ersten Einblick in Werke der klassischen Musik. Die Kinder erhalten Gelegenheit, selbständig mit den Instrumenten zu experimentieren, in der Gruppe zu musizieren und vor Publikum aufzutreten.

Kinder zum selbständigen Singen anzuleiten, ist ein Grundanliegen unserer pädagogischen Arbeit. Dabei nutzen wir einfache, traditionelle Kinderlieder und den großen Schatz kirchlichen Liedgutes. Das Singen spielt in allen alltäglichen Bezügen eine Rolle. Die Begleitung erfolgt in der Regel durch den Gesang der Erzieherin oder Blockflöte und mit der Gitarre. Das Singen in der Kopfstimme – Erwachsenen kommt dies meistens zu hoch vor – wird gefördert, da dies der kindlichen Stimmbildung gerecht wird und Kinder sich so beim Singen wohl fühlen.

Der Tanz erweitert das Wahrnehmen der Musik um ein Moment der körperlichen Teilhabe und Ausdrucksfähigkeit. Kinder erlernen so, ihren Gefühlen körperlich Ausdruck zu verleihen. Im Theaterspiel erwerben und festigen die Kinder ihre Sprachkompetenz und üben zugleich spielerisch Bewegungs- und Ausdrucksformen ein. Die verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen gehören in unserer Kita eng zusammen – zum Beispiel:

- Morgenkreis, täglich mit den Kindern singen
- Tanz- und Bewegungsspiele, Musikhören
- Instrumente und Liederbücher bereitstellen
- Verkleidungsecke und Verkleidungsutensilien
- Kasperletheater und Puppen
- Regelmäßige Projekte, wie Theateraufführungen etc.

Darstellen und Gestalten

Kinder erobern ihre Umwelt und machen sie sich zu Eigen. Eine Form, sie wiederzugeben, ist das Darstellen und Gestalten. Indem Kinder malen, zeichnen, mit verschiedenen Materialien formen und experimentieren, verarbeiten sie ihre Erlebnisse und verleihen ihren Eindrücken einen bleibenden Ausdruck.

Die Materialien sind so aufbewahrt, dass die Kinder selbständig Zugang zu ihnen haben. Wir achten auf einen sinnvollen Wechsel zwischen eigenem Ausprobieren und vorgegebenen Aufgaben, die sich aus dem individuellen Entwicklungstempo ergeben. Unsere Aufgaben dabei sind:

- Papier, Farben, Stifte und Scheren aller Art bereitstellen
- Naturmaterialien sammeln und aufbewahren
- Werkbank, Werkzeuge und Hölzer bereitstellen
- Bekanntmachen mit Kunstwerken
- Ausstellungen und Würdigungen der Kunstwerke der Kinder
- Spielen mit Handpuppen
- Anregen zum Nachspielen von Märchen und Geschichten
- Programme der Kinder zum Laternenfest, zur Weihnachtsfeier und zum Abschlussfest gestalten und einüben.

Mathematik und Naturwissenschaften

Naturphänomene, Technik und Mathematik sind Teil der kindlichen Lebenswelt und üben eine große Faszination auf Kinder aus. Die mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz geht von der Neugier der Kinder aus, ihre Welt zu verstehen. Unser Ziel ist es, diese Neugier und das Staunen zu fördern und das selbständige Forschen der Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Unsere Aufgabe dabei ist es:

- Raum zum selber Experimentieren und Ausprobieren lassen,
- Konzentration, Ruhe und Ausdauer fördern,
- Kinder im gesamten Tagesablauf anregen, ihre Umwelt genau zu beobachten,
- räumliche Vorstellungen unterstützen (z.B. Stadtpläne, Landkarten anbieten)
- das Interesse der Kinder zu wecken und zu erhalten, planvoll und zielstrebig zu arbeiten und angefangene Aufgaben zu beenden,
- naturwissenschaftliche Ausrüstung bereitzustellen (Lupe, Pipette, Fernrohr, Spiegel etc.)

Kinder...

...erkennen Muster, Symbole und Regeln.

...haben Spaß am Knobeln. Sie beschäftigen sich gern mit Zahlen und messen unterschiedliche Größen. Sie entwickeln selbsttätig Mengenvorstellungen und haben Interesse daran, Ziffern zu erkennen.

Zum Bildungsbereich „Naturwissenschaften“ gehört unsere Haltung zur Bewahrung der Schöpfung.

Die Bewahrung der Schöpfung ist eine zentrale Aufgabe verantwortlicher Lebensgestaltung. Um ein Interesse an der natürlichen Umwelt zu stärken, regen wir dazu an, die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und ihre Schönheit zu erleben.

Durch das Anlegen von Hochbeeten und ihre Pflege; durch eigenes Experimentieren erkennen die Kinder, was Pflanzen zum Gedeihen benötigen. Die Kinder bewirtschaften unter Anleitung die Hochbeete selbst. Es werden Blumen und Gemüse angebaut. So lernen die Kinder den Rhythmus von Saat und Ernte kennen. Sie lernen den verantwortlichen Umgang mit der Natur. Umweltbewusstsein wird entwickelt, wenn Projekte zu Jahreszeiten, Tag und Nacht, Wetter, Wasserkreislauf und Mülltrennung ect. die Zusammenhänge unserer Umwelt für Kinder durchschaubar machen.

Soziales Lernen

Unser Anliegen ist es, den Kindern christliche Grundwerte zu vermitteln. Alle Aktivitäten in der Einrichtung tragen dazu bei, das Selbstwertgefühl, das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit jedes Kindes zu entwickeln. Kinder können bei uns Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen erleben. Sie sollen sich zu Hause fühlen und erfahren: „Hier werde ich angenommen.“ Die Erzieherinnen bauen zu jedem Kind eine liebevolle Beziehung auf. So stärken sie sein Selbstvertrauen, damit es sich für die Zeit des Aufenthaltes in der Kita von seinen Eltern lösen kann.

Die Jungen und Mädchen leben mit anderen in einer Gruppe und lernen Rechte, Pflichten und Regeln anzuerkennen, Verantwortung zu übernehmen, verantwortlich zu Handeln, Entscheidungen herbeizuführen und zu achten. Im Miteinander möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, Freundschaften zu schließen und diese zu pflegen. Wir leiten sie an, Streit aus-zuhalten und Kompromisse zu finden.

Um das Zusammenleben im Kindergarten zu gestalten, müssen sich Erzieher und Kinder auf Regeln einigen und an diese halten. Die Kinder werden darin unterstützt, ihren Wünschen, Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen und die der anderen wahrzunehmen. Einander zuhören können und den anderen aussprechen zu lassen, sind zentrale soziale Kompetenzen, die auch die Voraussetzung jeder Teamfähigkeit sind. Versprechen einzuhalten ist eine Form der Zuverlässigkeit, die wir den Kindern durch unser eigenes Verhalten vorleben wollen.

Die soziale Kompetenz jedes einzelnen Kindes in der Gruppe stärken wir dadurch, dass die Kinder:

- Spiele selbständig auswählen,
- sich Spielpartner suchen oder sich angemessen abgrenzen,
- eigene Spielideen mit anderen umsetzen,
- sich selbst Projekte auswählen,
- aushalten, das andere jetzt nicht mit ihnen spielen wollen,

- anderen in Konfliktsituationen beistehen,
- Achtung vor dem Leben erlernen,
- den Nächsten annehmen wie sich selbst.

3.2.2 Beobachten und Dokumentieren

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bilden gezielte Einzel- und Gruppenbeobachtungen. Dabei richten wir unser Augenmerk auf das sichtbare Verhalten des jeweiligen Kindes oder einer Kindergruppe und trennen unsere Wahrnehmungen von Interpretationen und Bewertungen. So erhalten wir Informationen über Themen und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes bzw. über die Gruppenstruktur.

Damit gewinnen wir auf der einen Seite wertvolle Hinweise für die Planung unserer pädagogischen Arbeit, andererseits bilden die dokumentierten Beobachtungen Grundlagen für Entwicklungsgespräche mit Eltern und für Teambesprechungen. D.h. alle Teammitglieder, die mit dem jeweiligen Kind in Kontakt stehen, werden in die Reflexion der Beobachtungsergebnisse einbezogen.

Relevant für die Beobachtung ist vor allem die Beschreibung der jeweils aktuellen Themen des Kindes. Die Kenntnisse dieser Themen ermöglichen das gezielte Eingehen auf jedes einzelne Kind auch innerhalb einer Gruppe.

Regelmäßige und verbindliche Dokumentationen über durchgeführte Angebote und Projekte sind ein Beitrag dazu. Sie machen nachvollziehbar, mit welchen Inhalten die Kinder in Berührung kommen, wie und wo sie Impulse für ihre Selbstbildungsprozesse erhalten und in welcher Weise sie diese für sich umsetzen.

Ziel der Beobachtung und Dokumentation:

- Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes als ganze Person und in einzelnen Bildungsbereichen ergründen und dokumentieren,
- Wissen über die Vielfalt von Interessen, Handlungs- und Verhaltensweisen sowie über das Denken und die Gefühle von Kindern erweitern und nutzen,
- Kompetenzen des einzelnen Kindes und die dabei zum Ausdruck kommenden Interessen erfassen und kontinuierlich festhalten,
- sich mit Eltern über die Persönlichkeit und Entwicklung austauschen und beraten,
- Einschätzungen über die Bildungsvoraussetzungen und die Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes gewinnen und diese zur individuellen Förderung nutzen.

3.3 Evangelische Begleitung

In unserem evangelischen Auftrag als evangelischer Kindergarten stehen die Menschen - besonders die Kinder, denen wir täglich begegnen - im Vordergrund.

Jesus Christus sprach: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.“ ... Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10, 13 ff.)

Wir möchten ihnen einen Raum geben in dem sie sich angenommen und wohl fühlen. Einen Platz, wo sie Geborgenheit, Vertrauen, Nächstenliebe und Akzeptanz erfahren. Dieses geschieht durch das tägliche Miteinander zwischen Kindern und Erzieherinnen, welches durch Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Verbundenheit geprägt ist.

Und Jesus sprach: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Eine vertrauensvolle Atmosphäre ermöglicht es uns, den Kindern durch Gebete, Lieder, Geschichten und Gespräche den christlichen Glauben zu vermitteln.

Hier erleben Kinder und ihre Familien Gemeinde als eine Gemeinschaft, die sich dem Dienst an allen Menschen verpflichtet weiß. Hier wird der gute Geist des Glaubens, des Vertrauens und der christlichen Tradition gepflegt. Kinder und Erwachsene üben sich in der Achtung voreinander. Weil Große wissen und Kleine erfahren, dass sie von Gott geliebt und angenommen sind, können sie einander annehmen und immer wieder Wege der Verständigung suchen, finden und gehen. Gerade den Schwachen gilt die besondere Fürsorge. Niemand soll auf dem Weg zurückgelassen werden - die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen Eltern und Familien in der Erziehung ihrer Kinder. Evangelische Erziehung im Kindergarten versteht sich immer als familienergänzendes Angebot.

Evangelischer Auftrag

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens sind fest verwurzelt in der christlichen Gemeinde und selbst praktizierende Christen. Sie verstehen sich in unserem Kindergarten als „Übersetzerinnen des Glaubens“. Dies bedeutet für sie im täglichen Leben: Sie schaffen einen Rahmen, in dem Vertrauen wachsen kann und der Orientierung bietet. Sie ermöglichen den Kindern altersgerechte und umfassende Bildung:

- Sie nehmen den familiären und häuslichen Kontext der Kinder in Bezug auf religiöse Bindungen wahr und richten die entsprechenden Bildungsangebote daran aus.
- Sie leben christliche Werte vor und geben Beispiel.
- Sie sprechen mit den Kindern von und zu Gott.
- Sie setzen sich mit dem eigenen Glauben auseinander und lassen Fragen zu. Eingebunden in den Alltag der Kinder erzählen wir biblische Geschichten. Die Kinder finden in den Geschichten ihre Lebenswelt wieder.

Dazu gehört, Leben achten und verstehen lernen, die Schöpfung bewahren, die Pflanzen und Tiere wertschätzen, im mitmenschlichen Nahesein mit sich selbst vertraut werden und sich Etwas trauen lernen.

Das Leben im Kindergarten wird selbst Verkündigung der biblischen Botschaft nach außen sein. So werden das gemeinsame Gebet, das Singen, das Einüben von Stille und das Hören auf die Geschichten der Bibel einen wichtigen Platz im Alltag einnehmen. Da wir ein Glied der Gemeinde sind, sehen wir es als unsere Aufgabe, uns in die Gemeinde einzubringen. So gestalten wir z.B. Familiengottesdienste mit oder besuchen mit den Kindern ältere Menschen zum Geburtstag, um sie mit dem Gesang der Kinder zu erfreuen.

Kindergartengottesdienste

Eine besondere Rolle spielen in unserem Kindergarten die Kindergartengottesdienste. Sie finden ca. vierteljährlich statt und geben den Kindern die Möglichkeit, mit den christlichen Festen und gottesdienstlichen Traditionen auf spielerische Weise vertraut zu werden. Die Kindergartengottesdienste werden von der Pfarrerin/ dem Pfarrer und der Katechetin gemeinsam mit dem Mitarbeiterteam der Kita vorbereitet und durchgeführt. In diesem Rahmen erlernen die Kinder elementare Formen christlicher Liturgie und christlicher Rituale - ein besonderer Schwerpunkt liegt hier auf dem gemeinsamen Singen.

4 Zusammenarbeit mit Eltern

4.1 Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch führt eine Mitarbeiterin der Einrichtung mit den Erziehungsberechtigten des Kindes. Das Aufnahmegespräch beinhaltet

- die Vorstellung der Konzeption,
- die familiäre Situation und Entwicklungsstand des Kindes,
- Fragen, Wünsche und Bedarfe der Eltern,
- Erläuterung und Abschluss von Vereinbarungen der Kita mit den Eltern,
- Erläuterungen und Hinweise zu unseren Anwesenheitslisten etc.,
- Erläuterung aller anderen Unterlagen, wie Verträge, Stammdaten, Berechnungsgrundlagen für den Beitrag, Informationen zum Infektionsschutzgesetz usw. übernimmt die Leiterin.

4.2 Entwicklungsgespräch

Ein guter Kontakt und eine funktionierende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind für uns unerlässlich. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, in der vielfältige Begegnungen und Gespräche zwischen Erzieherinnen und Eltern gewünscht werden und möglich sind. Regelmäßig informieren wir die Eltern über unsere Vorhaben, Projekte und Probleme. Wir möchten mit ihnen über das, was uns im täglichen Leben mit Kindern bewegt, ins Gespräch kommen. Hierzu gehören:

- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Elterngespräche „zwischen Tür und Angel“ zur Situationsklärung am Tag
- Einzelgespräche mit Eltern nach terminlicher Absprache

4.3 Elterntreffen – Elternabende

Unsere Einrichtung verstehen wir als einen Ort der Begegnung. Deshalb geben wir Raum für Kontakte, Gespräche und Elternabend. Neben Gesamtelternabenden gibt es Themenelternabende in den Gruppen. Wir möchten den Familien in pädagogischen Fragen mit Rat und Unterstützung zur Seite stehen. Auch für Fragen bezüglich Glaube und christlicher Religion sind wir stets gesprächsbereit. An Formen der Elternarbeit pflegen wir:

- erster gemeinsamer Elternabend zum Schuljahresanfang
- Themenelternabende in den Gruppen
- Vorschulelternabend

Wir wünschen uns Elternmitwirkung bei:

- gemeinsamen Festlichkeiten und Unternehmungen,
- Lampionfest im Oktober, Weihnachtsfeier, Fasching im Februar
- Osterfest, Jubiläum

- Ausflug des Kindergartens, Abschlußfahrt der Schulanfänger mit Übernachtung
- Gestaltung gemeinsamer Familiengottesdienste, Arbeitseinsätze

Das Feiern von Festen macht das Leben schöner. Sie bieten für Eltern und Kindern die Möglichkeit einander zu begegnen und Spaß miteinander zu haben. Dabei gestalten wir auch Feste gemeinsam mit der Kirchengemeinde-Kreuz.

Ein besonderer Höhepunkt ist der Geburtstag eines Kindes. Dieser wird im Morgenkreis und in der Kindergruppe gefeiert.

4.4 Mitarbeit im Kita-Ausschuss

Alle zwei Jahre zum Schuljahresanfang werden zwei Elternvertreter von den Eltern gewählt. Zusammen mit zwei Trägervertretern, dem Leiter der Einrichtung und einer Mitarbeiterin bilden diese den Kindergartenausschuss. Der Kita-Ausschuss beschließt über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der Tagesstätte. Feste und Höhepunkte werden gemeinsam organisiert.

Der Kita-Ausschuss beschließt über den Fortbildungstag der Mitarbeiter und die Schließzeit des Kindergartens. Der Ausschuss tagt mindestens 4 mal im Jahr. Die Mitglieder und ihre Kontaktdaten sowie die Ergebnisprotokolle der Sitzungen werden den Eltern durch Aushang zur Kenntnis gegeben.

5 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

5.1 GORBIKS - Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Kindergartenzeit ist immer Schulvorbereitung! In allen Bildungsbereichen werden die Kinder von Jahr zu Jahr in ihrem Bildungsprozess unterstützt und begleitet, sodass sie auf die Schule geeignet vorbereitet sind. Von Anfang an z.B. berücksichtigen wir den Bewegungsdrang der Kinder und schaffen sinnliche Erfahrungsräume mit Sand, Wasser, Knete, Fingerfarben und Kleber.

Im Jahr vor der Einschulung werden darüber hinaus spezielle Angebote gemacht. Wir unterstützen die Kinder zusätzlich durch Verkehrserziehung, besondere Sprachanregungen und Wortschatzspiele. Mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen werden genauso gefördert wie die Konzentrationsfähigkeit, Selbstsicherheit, Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein. Wöchentliche Musik- und Bewegungsangebote fördern die Kinder zudem in ihrer Entwicklung und unterstützen die Rhythmisierung des Tagesablaufes.

Die Zusammenarbeit mit der Erich- Kästner- Grundschule ist uns wichtig. Im letzten Kindergartenjahr überlegen wir Pädagoginnen und Pädagogen von Kindergarten und Schule wie wir möglichst gut kooperieren. Einzelne Punkte in der Zusammenarbeit sind:

- Zu jedem Schuljahresanfang wird der Kooperationsvertrag angepasst.
- Kooperationsgespräche in der Schule (erstes- und zweites Halbjahr)
- Sprachstandsfeststellung
- Elternabend mit der Lehrerin in der Kita
- Hospitationen der Erzieherinnen und Erzieher in der Schule
- Schnuppertage der Kinder in der Schule
- Hospitation der Lehrkräfte in der Kita
- Abschlussfest in der Kita

Zu den Höhepunkten der Vorschularbeit gehört ein Ausflug und die Abschlussfeier mit vielen Überraschungen.

5.2 Andere Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe

Wir kooperieren mit:

- Erich – Kästner – Grundschule und andere Grundschulen der Stadt
- sozialpädagogischen Netzwerken
- Amt für Jugend und Soziales der Stadt Frankfurt(Oder)
- Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt (Oder)
- Arbeitskreis freier Träger von Kitas
- Verband evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder VETK
- Korczak Schule – Anerkannte berufliche Schule für Sozialwesen

5.3 Besondere Angebote

5.3.1 Projekt Musikkindergarten

Musik findet nicht nur punktuell statt, sondern jeden Tag – angefangen mit dem Morgenkreis. Dabei nutzen wir verschiedene musikalische Elemente, wobei das alte Liedergut gepflegt wird.

Unsere Musikpädagogin bietet die musikalische Kinderförderung an. Mit lustigen Rhythmusspielen entdecken die Kinder die Einheit von Musik und Bewegung. Kurze „Musikmärchen“ laden dazu ein, Klängen zu lauschen, selbst Klänge mit Stimmungen zu verknüpfen und kreativ Musik zu gestalten. Durch zuhören und nachahmen lernen die Kinder an leichten Melodien, ihre Stimme als Klangkörper einzusetzen. In regelmäßigen kleinen Konzerten erklingt ein Musikstück, über dessen Komponisten eine kurze Geschichte erzählt wird.

Der Musik-Kurs wird im Block angeboten

- 1) 12 UE (30 min.) für Kinder im Alter von 1-3 Jahre
- 2) 12 UE (45 min.) für Kinder im Alter von 3-6 Jahre

Funktionsräume- Musik

An einer Wand jedes Gruppenraumes steht oder hängt ein offenes Regal, in dem die Instrumente liegen, so dass sie jederzeit erreichbar sind. Die Kinder können mit verschiedenen Instrumenten experimentieren und musizieren. Dabei sammeln sie Klangerfahrungen, schulen Gehör und Motorik. In einem anderen Regal sind Bildbände über Musik zu finden. Poster mit Musikinstrumente informieren darüber, welche Mitglieder zu einer Instrumentenfamilie gehören.

Der Musikführerschein

Mit den Instrumenten, die ihnen zur freien Verfügung stehen, können die Kinder vormittags oder nachmittags selbstständig spielen, wenn sie den Musikführerschein haben. Die Kinder müssen eine kleine Übungsstunde absolvieren, in der besprochen wird, wie man sich verhält, wenn man Musik spielt: Wie geht man mit den Instrumenten um, damit sie nicht kaputt gehen? Wo kommen die Instrumente hin, wenn nicht mehr damit gespielt wird?

Das passiert in kleinen Gruppen, damit die Kinder sich alles in Ruhe ansehen, die Instrumente aus den Regalen nehmen, etwas ausprobieren und sie wieder zurücklegen können.

6 Qualitätsentwicklung

6.1 Zusammenarbeit im Team

Die Gestaltung unserer Zusammenarbeit prägt die Atmosphäre in unserer Einrichtung. Gemeinsam liegt uns als erstes das Wohl der Kinder am Herzen. Für eine gute Arbeit ist uns eine gute Teamarbeit wichtig. In regelmäßigen Teamsitzungen und Besprechungen treffen wir Teamentscheidungen, verteilen Aufgaben und vereinbaren klare, verbindliche Absprachen. Die Teammitglieder werden von der Leitung des Kindergartens begleitet, unterstützt und geleitet.

Die Erzieherinnen haben Schwerpunkte, ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend. Das heißt aber nicht, dass nur die genannten Personen für diese Bereiche zuständig sind – es mischt sich. Dazu brauchen sie Zeit. Jede Mitarbeiterin ist in der pädagogischen Arbeit gleichberechtigt und bringt sich mit ihren Gaben und Stärken ein. Wir achten dabei einander und erkennen mit Umsicht Unterschiede an. Bei Konflikten und unterschiedlichen Ansichten gehen wir aufeinander zu und reden ehrlich miteinander. Aufgrund unterschiedlicher Begabungen, Erfahrungen und Ansichten können wir dadurch einander Hilfe und Unterstützung sein. Im Umgang miteinander versuchen wir stets für die Kinder ein Vorbild zu sein.

Das gesamte Mitarbeiterteam arbeitet regelmäßig an konzeptionellen Themen. Dabei gilt es immer die pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu prüfen und gegebenenfalls zu verändern. Der Austausch im Team, die Lektüre von pädagogischer Fachliteratur und das Brandenburger- Bildungsprogramm

unterstützen uns dabei. Sie helfen uns, unsere inhaltliche Arbeit zu hinterfragen und zu optimieren. So wird Qualität bestmöglich angestrebt und gesichert.

6.2 Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jede Mitarbeiterin bildet sich durch Fortbildungsveranstaltungen und Studium pädagogischer Fachliteratur weiter. Die Auswahl der geeigneten Fortbildungen wird in Mitarbeiterentwicklungsgesprächen und Teamsitzungen besprochen und orientiert sich am pädagogischen Handlungsbedarf. Durch den Austausch im Team über neue Kenntnisse und erlerntes Wissen kommen die Inhalte ins Gesamtteam. Eine Erzieherin unserer Einrichtung hat im Jahr 2016 an der Fortbildung zur „kompensatorischen Sprachförderung“ teilgenommen.

6.3 Qualitätsüberprüfungen

Bei der Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den „Empfehlungen zu Qualitätsmerkmalen“ des Verbandes evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder Berlin – Brandenburg - schlesische Oberlausitz. In der Vergangenheit haben wir dazu bereits eine extern gestützte Evaluation mit der evangelischen Fachberatung durchgeführt. Nach der aktuellen Konzeptionsüberarbeitung 2012 werden wir im Abstand von 2 Jahren Evaluationen vornehmen mit entsprechend daraus abzuleitenden Maßnahmeplänen.

Wir sind offen für Qualitätsüberprüfungen, wenn sie z.B. von der Stadt Frankfurt-Oder bzw. dem Land Brandenburg angeregt werden.

6.4 Beschwerdemanagement – Elterninformation

Unsere Regeln bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung

- Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita nehmen persönlich die Verantwortung für Ihre Beschwerde wahr.
- Wir erfassen Ihre Anregungen und Beschwerden schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung.
- Wir bieten Ihnen in jedem Fall ein Gespräch an und versuchen, Ihre Lösungsvorschläge zu berücksichtigen.
- Wenn wir in einem Zeitraum von vier Wochen Ihre Anregungen und Beschwerden nicht abschließend bearbeiten können, bekommen Sie eine schriftlichen Zwischeninformation.
- Nach abschließender Bearbeitung erstellen wir für Sie auf ihren Wunsch eine schriftliche Mitteilung.

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet

- eine Möglichkeit, konstruktiv mit Fehlern umzugehen!
- eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern!
- einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen!

Wo sie Ihre Ideen, Anregungen, Kritiken und Beschwerden anbringen können

- Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita sind für Ihre Anregungen und Kritiken aufgeschlossen – auf der Gruppenebene bzw. mit der Bezugserzieherin können individuelle Bedarfe und angepasste Lösungen besprochen werden.
- Beziehen Sie die Elternvertreter im Kindergarten-Rat ein – z.B. für allgemeine und organisatorische Fragen.
- Die Leiterin ist formell für die Entgegennahme und Bearbeitung von Beschwerden verantwortlich.
- Sie können sich an den Träger der Kita wenden:
Evangelische Kirchengemeinde Frankfurt/Oder-Lebus
Geschäftsführende Pfarrerin: Frau Brockes
Büro St.- Gertraud- Kirche, Tel. 0335-38728010
- Der Träger wird in Zusammenarbeit mit der Kitaleitung und dem Kitausschuss der Kirchengemeinde Anregungen und Kritiken bearbeiten.
- In jedem Fall werden Ihre Ideen, Anregungen, Kritiken und Beschwerden aufgegriffen und offen behandelt; in besonderen Einzelfällen auch vertraulich.

Frankfurt (Oder), im März 2020

Die sonnige Kinderstraße

Meine frühe Kindheit hat
Auf sonniger Straße getollt;
Hat nur ein Steinchen, ein Blatt
Zum Glücklichsein gewollt.

Jahre verschwelgten. Ich suche matt
Jene sonnige Straße heut,
Wieder zu lernen, wie man am Blatt,
Wie man am Steinchen sich freut.

Joachim Ringelnatz (1883-1934)